

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Outzbesitzer in Schlessien, Bernhard v. Helldreich, die Würde eines k. k. Truchsesses allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. den Neuberger Werks-Direktor und Bergsrath Joseph Hummel zum Ministerial-Sekretär im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Dezember.

Die Vermittlungsvorschläge, welche Graf Apponyi nach Wien bringen sollte, werden jetzt wieder als nicht existierend bezeichnet. Die ungarische Frage ist also der Lösung noch immer so fern als bisher, sie dient nur den Konjunkturalpolitikern als das Feld, wo sie ihre Garben binden.

Die Zustände in Preußen sind durchaus nicht angelikan, den Reich in anderen Staaten hervorzurufen. Berliner Berichte konstatieren, daß die Stimmung seit den letzten Tagen in den maßgebenden Kreisen gegen jede Konzeßion gerichtet ist, und sich einem verschärfteren Repressions-Systeme zuwendet. Wie entnützt andererseits die Konstitutionellen sind, beweist ein Schreiben des Abgeordneten Müllensiefen an den Kronprinzen von Preußen. Dieser greife Abgeordnete appellirt in dem Augenblicke, wo er sein Mandat niederlegt, von dem Monarchen an den Kronprinzen, den er besawört, von diesen Zeilen beim Könige einen geeigneten Gebrauch zu machen. Müllensiefen appellirt von dem schlechthin abgeordneten an den besserbedachten König, und betheuert in Ausdrücken voll erschütternden Affektes die Treue und Ergebenheit des um sein Recht besorgten Volkes.

Das anstatt des „Journal de Francfort“ unter dem Titel „l'Europe“ in Frankfurt seit einigen Tagen in französischer Sprache erscheinende Blatt, theilt in einer Wiener Korrespondenz mit, daß der preussische Minister-Präsident, Herr v. Bismark, sich Mühe gebe, Oesterreich zu einer Unterhandlung über die künftige Stellung Oesterreichs und Preußens in Deutschland zu bestimmen. „Die von Herrn v. Bismark vorgeschlagenen Grundlagen dieser Unterhandlung“, sagt „l'Europe“, „sind weder neu, noch sonderlich annehmbar. Er verlangt: das Alternat Oesterreichs und Preußens im Vorrück am Bunde; Ueberlassung der Main-Linie in militärischer Beziehung an Preußen (worumter wahrscheinlich die Besatzung der jenseits des Main gelegenen Bundesfestungen verstanden wird), und Oberbefehl der Bundesarmee. Herr v. Bismark muß in seltsamen Täuschungen befangen sein, wenn er glaubt, irgendwo in Deutschland wünsche man das Bundesarmee-Kommando in die Hände des von ihm regierten Preußen gelegt zu sehen.“

Die italienische Ministerkrise ist nach achtägiger Dauer endlich entschieden. Wie wir es vorausgesehen, mußte der König Sarini rufen lassen, der nun auch ein Ministerium zuwege brachte. Sarini repräsentirt rückhaltlose Hingebung an den französischen Einfluß. Wie er sein Ministerium zusammengesetzt hat, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Die von den Turiner Blättern mitgetheilten Listen sind nicht verlässlich. Die amtliche Turiner Zeitung wird wohl bald die authentische Liste veröffentlichen.

Ein italienisches Blatt, „Eco“, stellt folgende Betrachtungen an, indem es jedem, dem Nazzi'schen folgenden Ministerium ein kurzes, gebrechliches Leben

prophezeit: Wer immer heute das Ruder ergreift, wird in kurzem und ohne Würde fallen müssen. Was kann in der That ein Mann oder eine Partei heute Genaueres und Bestimmtes für die Regelung der öffentlichen Sache festsetzen? Was kann man für ein Programm feststellen und ausführen, welches irgend ein Interesse, irgend eine Wichtigkeit oder Wirksamkeit bieten könnte? Die Ereignisse haben ihren Lauf vollendet, die Parteien sind bei ihren letzten Konsequenzen angekommen. Entweder muß man diese Ereignisse in ihrer unangreifbaren Allmächtigkeit und diese Konsequenzen in ihren fürchterlichsten Ausschreitungen annehmen, oder unvermeidlich zu Grunde gehen. Bisber konnte man mit besitterten Phrasen, mit fingirten Drohungen, mit donquixotischen Pralereien nach einer Seite Zucht, nach der anderen Hoffnung verbreiten, oder wenigstens etwas Ruhe oder Geduld. Aber heute haben diese knabenhaften Auskunftsmitel, diese politischen Charlatanerien, diese grotesken Anläufe jeden Werth und jeden Effekt verloren: die Situation ist heute klar gezeichnet, die Fragen sind heute in den klaren Ausdrücken gestellt und die absichtlich genährten Anmaßungen der Revolution verlangen, gleich wie die unterdrückten Anforderungen der Gerechtigkeit und des Rechtes, mit ungewöhnlicher Macht eine rasche, wirksame, entscheidende Lösung. Entweder muß man gänzlich mit der Vergangenheit brechen und sich à corps perdu der extremsten Revolution in die Arme werfen, oder man muß dahin zurückkehren, von wo man sich nie hätte entfernen sollen: das ist das Dilemma, welches sich heute darstellt, das sind die einzigen zwei Wege, welche noch praktikabel sind. Da gibt es keinen Mittelweg: entweder muß man mit der Revolution gehen, oder gegen die Revolution. Und mit der Revolution kann man nicht mehr gehen, ohne jedes gesunde und logische Prinzip zu zertreten.

Die Eröffnung des Boulevard du Prince Eugène in Paris hat also trotz aller Gerüchte von Attentaten und Höllemaschinen „ohne besonderen Vorfall“ durch den Kaiser und die Kaiserin stattgefunden. Die Vorsichtsmaßregeln, welche behufs dieser Feierlichkeit ergriffen wurden, waren sehr umfassender Art. Kurz vor der Feierlichkeit hat der Polizei-Präsident die Straße einer sechsständigen genauen Inspektion unterzogen, und verschiedene außerordentliche Maßregeln angeordnet. Fünftausend Polizei-Agenten in Blousen machten dem Kaiser auf dem Wege Spalier, und schon seit mehreren Tagen ist die Pariser Polizei mit dem Einstecken übel angeschriebener Personen beschäftigt, die man natürlich, wenn die Feierlichkeit vorüber, wieder in Freiheit setzt.

Die Königswahl hat in Griechenland bereits begonnen und zwar nach dem Modus des suffrage universel! Bisber sind alle Stimmen für den Prinzen Alfred, und wenn keine Störung in diesem englischen Enthusiasmus eintritt, so dürfte Ende der künftigen Woche bereits eine Deputation nach London abreisen, um die Griechenkrone zu den Füßen des Sohnes der Königin Viktoria zu legen. Was diese Erscheinung so merkwürdig macht, das ist der gänzliche Abfall von Rußland, der dabei zu Tage tritt; das Sinken des Kredits dieser Macht bei ihren griechischen Religionsgenossen ist beinahe unerklärlich. Es war doch zu erwarten, daß wenigstens eine ansehnliche Partei sich zu Gunsten des Herzogs v. Leuchtenberg erheben würde. Bis zur Stunde aber ist nichts von einer solchen zu hören. Vielleicht kommt es noch! Im Ganzen erscheint uns diese schnell erwachte anglogriechische Begeisterung als ein Zeichen der leichten Beweglichkeit des neuhellenischen Volkes, die, wie das Meer, keine Balken hat. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß eines Tages die Rehrseite der Medaille sichtbar wird; die Enttäuschung, welche eintreten muß, wenn die kalte Douche der Ablehnung auf den heißen

Enthusiasmus fällt, kann dem russischen Einfluß wieder Bahnen eröffnen, die es in diesem Augenblicke gänzlich verloren zu haben scheint.

Der Fürst Ypsilanti, gegen dessen Kandidatur um den griechischen Thron die „Post“ vor eigener Zeit ein protestirendes Schreiben von dem griechischen Gesandten in Paris, von Herrn Kalergis gebracht hatte, antwortet in einer aus Wien datirten Zuschrift an das englische Blatt. Er sagt darin unter Anderem: Ich würde geschwiegen haben, wenn der von Ihnen veröffentlichte Brief nicht so viel Irriges über meine Familie mittheilt. Was mich selbst betrifft, so wird man mir in meiner Vaterlande gewiß die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich von aller persönlichen Ehrsucht frei bin. Aber was meine Familie anbelangt, so fühle ich mich verpflichtet, das unparteiische Zeugniß der Geschichte anzurufen, um die Wahrheit der Thatfachen festzustellen. — Der Fürst verbreitet sich sodann mit verzeihlicher Pietät über die außerordentlichen Verdienste seiner Vorfahren, namentlich über das, was sie zur Wiedererweckung der hellenischen Nation gethan haben. Er gibt eine ganz gedrängte Familien-Chronik, und es ist aus dem darin herrschenden Tone vielleicht erlaubt zu schließen, daß Fürst Ypsilanti zwar nicht die Absicht hat, persönlich als Bewerber um den griechischen Thron aufzutreten, aber auch eine ohne seine Zuthun auf ihn fallende Wahl keineswegs ablehnen würde.

## Sitzung des Herrenhauses

vom 9. Dezember.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Rechberg, Schmerling, Plener, Degenfeld und Ministerialrath Brentano.

Das Gebührengesetz wird in dritter Lesung angenommen.

Der Präsident theilt mit, daß zur Generaldebatte über die Bankakte eingeschrieben sind: Graf Hartig, Freiherr v. Pipis.

Freih. v. Baumgartner verliest hierauf den bezüglichen Kommissionsbericht.

Se. Erz. Finanzminister v. Plener entwickelt den Standpunkt der Regierung gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und den Anträgen der Finanzkommission. Die Regierung habe die Wahl gehabt, die Regierungsvorlage zurückzuziehen, welches Vorgehen sich als unpraktisch dargestellt hätte, und vielleicht wiederholte Vorlagen und deren Zurückziehung zur Folge gehabt hätte, oder die Verhandlung des Gegenstandes zuzulassen, wodurch natürlich die bloße Rechtfertigung durch die Reichsvertretung, in die Ermächtigung, ein neues Uebereinkommen zu schließen, umgewandelt werde.

Redner geht auf eine Darstellung des wesentlichen Inhalts der Regierungsprinzipien und der Differenzpunkte in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses über. Die wesentlichste Bestimmung sei die der Abkürzung der Rückzahlungstermine, die Regierung werde vor dieser Abkürzung nicht zurückschrecken. Die Anträge der Finanzkommission rücksichtlich der Dauer des Privilegiums seien mit einer Erklärung der Regierung im Abgeordnetenhause übereinstimmend. Rüksichtlich der Notenbedeckung endlich behält sich Se. Excellenz Ausführungen in der Spezialdebatte vor. Die Lösung aller dieser Fragen sei von der höchsten Wichtigkeit für die materiellen Interessen Oesterreichs und die Regierung lege auf das Zustandekommen der Bankakte den höchsten Werth. (Bravo.)

Graf Hartig empfiehlt den Entwurf der Finanzkommission dem Hause zur Annahme; auch in Betreff der Abzahlung der Schuld an die Bank

stimme er für die von der Kommission vorgeschlagenen Modalitäten.

Herr v. Pipitz hebt hervor, daß es sich in erster Linie um das Entgelt für die Verlängerung des Privilegiums handle. Es sei nicht zu besorgen, daß die Bedingungen allzu hart ausfallen werden, da ja ausdrücklich die Wahrung der vollen Unabhängigkeit ausgesprochen worden sei, welche durch allzu schwere Belastung leiden würde. Uebrigens halte er die Vorschläge der Kommission im Ganzen für annehmbar, heilsam und durchführbar. Trotz den Bestimmungen über Depotgeschäfte und Nebenbedeckung sei doch zu hoffen, daß dem Institute ein größerer Spielraum gewährt werden dürfte. Man möge dem Institute Vertrauen schenken, dadurch werde die Lösung der Frage nur beschleunigt werden.

Kardinal Rauscher: Derselbe weist in längerer Rede nach, wie es augenscheinliche Nothwendigkeit war, daß der engere Reichsrath die Behandlung von Finanzfragen, die eigentlich in die Kompetenz des Gesamtreichsrathes gehörten, aufnahm, um nicht die öffentliche Meinung geradezu zu täuschen. Es sei durch diese Erweiterung der reichsräthlichen Kompetenz weder das Recht der Krone noch das Interesse selbst jener Kronländer verletzt worden, welche bis jetzt nicht vertreten erschienen, im Gegentheile hätten diese mit den vertretenen Ländern die Vortheile getheilt, welche das durch die Behandlung von Finanzfragen wieder gekräftigte Vertrauen nach sich gezogen. Eine der wichtigsten Finanzfragen sei aber das Uebereinkommen zwischen Staat und Bank, und er könne nur den unverweilten Abschluß desselben befürworten.

Graf Thun erklärt, daß er sich aus Kompetenzgründen der Theilnahme an den Abstimmungen in dieser Angelegenheit enthalten werde.

v. Baumgartner, als Berichterstatter, recapitulirt die Gründe, welche die Finanzkommission zur Motivirung ihres Entwurfes angeführt hat. Es wird hierauf zur Spezialdebatte und zwar vorerst über das „Uebereinkommen zwischen Staat und Bank“ geschritten. Die §§. 1-3 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 4, betreffend die 80 Millionen Darlehen, stellt v. Pipitz zur 1. Alinea, in welcher eine Pauschalschuldigung von 1 Million vom 1sten Tage des Jahres 1867 an ausgesprochen wird, das Amendement, es möge eine vom Jahre 1863 an beginnende 2 prozentige Verzinsung dieses Anlehens gewährt werden, eventuell es möge die Bezahlung der Pauschalsumme von 1 Million jährlich bereits mit dem Jahre 1863 beginnen. Er könne versichern, daß weder die Subvention von 1 Million noch eventuell die 2 prozentige Verzinsung etwa zur Ergänzung der Dividenden, sondern einzig nur zur Erleichterung der Beschaffung des nöthigen Silbervorraths

verwendet werden würde und glaube, die Bankverwaltung müsse durch Nichtbewilligung der Subvention von 1863 in der Verzinsung von 1865 an in ihrer Geschäftsführung gehemmt werden. Redner gibt schließlich nicht undeutlich zu verstehen, daß im Falle der Ablehnung seiner Amendements wenig Hoffnung vorhanden wäre, daß der Bankauschuß das Uebereinkommen annehmen werde. Die Amendements von Pipitz werden ungenügend unterstützt, und der Kommissionsantrag mit überwiegender Majorität angenommen.

Die übrigen §§. des Uebereinkommens werden ohne Debatte angenommen und hierauf zur Berathung über die Statuten übergegangen. Der Kommissionsantrag wird fast einstimmig genehmigt.

Präsident stellt den Antrag, das Abgeordnetenhaus sofort in Kenntniß zu setzen, daß die Niederlegung einer gemischten Kommission zur Vereinbarung der Differenzen nöthig erscheine, damit jenes ungehäumt zur Wahl für diesen Zweck schreiten könne. Angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.  
Nächste Sitzung morgen.

**Korrespondenz.**

Wien, 9. Dezember.

d. Endlich ist der große Tag gekommen. Im Herrenhause wurde heute die Debatte über die Bankakte eröffnet. Ich habe das Haus nie so voll gesehen. Selbst die Diplomaten-Loge mußte ihre Erflußigkeit dem Andränge opfern. Sie so wie die Gallerien waren ungewöhnlich zahlreich von der Damenwelt okkupirt. Die Loge der Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche sich zur Rechten des Bureau befand, war so überfüllt, daß eine beinahe eben so große Menge von Stühlen außerhalb derselben im Parquette des Hauses placirt werden mußten. Unter den Anwesenden befand sich der Herr Präsident Hein, die Mitglieder des Finanzausschusses und diejenigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche in eine eventuelle gemischte Kommission bezüglich der Bankakte gewählt werden dürften. Dr. Giska konnte ich nicht sehen. Man sagt, er sei derzeit in Brünn und mit dem ihm übertragenen Entwurfe für den Landtag beschäftigt. Heute Abend wird er zurück erwartet, um der morgigen Sitzung im Abgeordnetenhause beizuwohnen.

In den Gallerien hatte sich ein, ich möchte sagen, sehr spezifisches Publikum eingefunden. Eine Reihe glänzender finanzieller Namen, viele Mitglieder des Bankauschusses waren hier sichtbar. Zur Zeit des Schlußes ging eine eigenthümliche Bewegung durch die Menge. Zahlreiche Gallopinis harrten in

den Vorzimmern oder gingen ab und zu. Der Konversation konnte man leicht entnehmen, daß sich Niemand im Hause befand, der sich über den heute zu verhandelnden Gegenstand nicht schon seine sehr feste Meinung gebildet hatte. Dagegen herrschte über den Charakter und den Ausgang der Debatte eine nicht zu verkennende Ungewißheit. Man fühlte sich ganz und gar nicht sicher, daß die beratende Versammlung dem Wortführer ihres Finanzausschusses in jener Weise folgen werde, wie dieß sonst in diesem Hause vorzukommen pflegte. Das Ministerium, vertreten durch Grafen Rechberg, Herrn v. Schmerling, Grafen Degenfeld, Herrn v. Meserny, Plener und Grafen Wickenburg, hatte sich durch Sr. Excellenz Baron Brentano verstärkt.

Alle Welt folgte sowohl dem Berichterstatter als dem Exposé des Herrn Finanzministers und der Rede des Grafen Hartig mit gespannter Aufmerksamkeit, mit großer Theilnahme. Mit größter Befriedigung wurden, wie mir schien, sowohl in dem Exposé des Herrn Finanzministers als der Rede des Herrn Grafen Hartig jene Stellen aufgenommen, welche die Nothwendigkeit einer baldigen Regelung der finanziellen Verhältnisse, einer Central-Zettelbank und der bisher funktionirenden Bank betonten.

**Oesterreich.**

Wien, 8. Hobeit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben 100 fl. und Sr. k. Hobeit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Viktor 50 fl. zur Vertheilung an verstümmelte Krieger aus dem letzten Feldzuge am 24. Dezember, dem h. Weihnachtsabend und dem Allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, an den Gründer dieser Unterstützungsspenden Herrn F. A. Damminger gnädigst übergeben lassen.

Wien, 6. Dezember. Die unter dem Voritze des Oberkriegskommissärs Ritter v. Damasko im Kriegsministerium tagende Ersparungskommission ist unausgesetzt thätig, durch Beauftragung weiterer Ersparungen den vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Abstrich von 6 Mill. (in dem Vorschlage waren befaßlich nur 5 Mill.) auszugleichen. So werden unter Andern die Quartiergelder der Offiziere bis zum Obersten hinauf herabgesetzt werden; Gleiches wird mit den Quartiergeldern der Militärbeamten und Parteien der Fall sein, jedoch soll bei Reduzirung derselben auf den Umstand, ob die Betroffenen ledig oder verheiratet sind, Rücksicht genommen werden. Die Quartiergelder der Militärbeamten kamen bisher jenen der Offiziere gleich; das geringste Quartiergeld belief sich auf 210 fl.

Triest, 9. Dezember. Sr. kais. Hobeit der

**Fenilleton.**

**Das Archiv der krain. Landschaft.**

(Ein Vortrag, gehalten im histor. Vereine für Krain.)

Von P. v. Radics,

Korrespondirendem Mitgliede.

**Vorwort.**

„Soviel auch in Oesterreich in jüngster Zeit durch Publikationen archivalischen Materiales für allgemeine und Provinzialgeschichte geschehen ist, so fehlt doch noch das erste und nöthwendigste Erforderniß, unsere Archive zugänglich und nutzbar zu machen. Wir besitzen Urkunden- und Regestenwerke, deren wir uns durchaus nicht zu schämen haben, jedoch wir haben noch keine gedruckten General-, geschweige denn Spezial-Repertorien unserer Archive, in welchen die Archivstücke nach Gruppen systematisch zusammengefaßt, respective einzelne verzeichnet wären. Wie sehr die Zusammenstellung von Urkundenbüchern, wie sehr die Abfassung von Regestenwerken durch diese Hilfsmittel erleichtert würde, liegt auf der Hand.“

Mit diesen Worten begrüßt der Referent in der kais. „Wiener Zeitung“ \*) das Erscheinen zweier Archivrepertorien (von Mantua und Krakan) und ich kann es als einen angenehmen Zufall ansehen, daß solch ein Auespruch von kompetenter Seite mit dem Erscheinen meiner einschlägigen Arbeit zusammentrifft. Meine Publikation soll im zweifachen Sinne dienen, ein Mal zu Gunsten der Wissenschaft; dann in praktischer Richtung zum Gebrauche der hohen krainischen Landtage und der aus ihnen gewählten jeweiligen Landes-Ausschüsse, der Berathungs-Comités und Kommissionen, so wie der bei der Landschaft angestellten Beamten.

\*) Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentl. Leben. (Beil. d. l. „W. Z.“) Nr. 44 p. 349.

Es ist nur ein Generalrepertorium, was ich gegenwärtig veröffentliche, und ein Resultat meiner bis nun im Landschaftsarchive gemachten Forschungen und Studien; ein Spezialrepertorium erforderte nicht nur eine streng archivalische Durchforschung der erliegenden Urkunden-Schätze, sondern vor Allem eine vorausgegangene genaue und systematische Ordnung und Verzeichnung derselben.

Wird die Einsicht der Nothwendigkeit eines genau geordneten und verzeichneten Archivs, so wie des Nutzens eines solchen für den Amtsbrauch an maßgebender Stelle reif geworden sein — dann mag eine Detailbeschreibung, ein Spezial-Repertorium dieser reichen, bisher leider fast gar nicht ausgebeuteten Sammlung leicht und in zweckdienlicher Weise folgen. Damit wird aber sodann auch die Basis für eine „Geschichte der krain. Landschaft“ gewonnen sein, deren Abfassung bei dem gegenwärtigen Aufleben des landschaftl. Wesens geradezu geboten erscheint.

Vorliegende Arbeit gliedert sich in die drei Abtheilungen: 1) Geschichte des Archivs, 2) Inhalt und Bedeutung, 3) Dermaliger Zustand.

Laibach am 4. Dezember 1862.

**I.**

**Geschichte des Archivs.**

Ueber die erste Einrichtung des landschaftlichen Archivs geben uns die daselbst im Manuscript bewahrten „Carnioliae Pragmatica“ von Karl Seyfrid von Perizhoffen \*) auf Blatt 20 h folgende Nachricht:

„Anno 1586 unterm 13. November hat Eine löbliche Laasch in Crain unter einem beschluß daß Laa. Archivum einzurichten, auch darzu einen Tanglichen Registratoren aufzunehmen beschloßen, zu welchem Ende dann Concludirt ware,

\*) Registrator, resp. Archivar von 1722 — 1748.

vor diesem werf die erkundigung ehender einzuziehen, wie mans an andern Orten und Ländern mit dergleichen diensten halte und Tractire.“

Ueber das weitere Vorgehen in der Bildung des Archivs ist uns keine Notiz erhalten; — unter dem J. 1587 finden wir den Landtagbeschluß verzeichnet: daß die Schraunengerichtsakten und andere Partheysachen nicht in Einer löbl. Landsch. Registratur gethan werden sollen, woraus man auf die bereits zu Stande gekommene Einrichtung des „Archivum“ (oder einer Registratur) schließen mag.

Drei Jahre nach dem ersten Beschlusse (1589) war das neue landschaftliche Institut schon so weit gediehen, daß dem Registrator ein Adjunkt beigegeben wurde, was eine erhöhte Thätigkeit, eine umfassende Verzeichnung und Registrirung der Archivalien annehmen läßt.

In der bezüglichen Resolution, dem Registrator einen Adjunkten an die Seite zu geben, heißt es, „daß dieser der Schriften vorher wissent sein müße“, wozu Perizhoffen im Vergleiche zu seiner Zeit (XVIII. Jahrh.) die Worte beisetzt: „woraus erhellet, daß die Registratur vor Zeiten von denen Ständen sehr vill mehr geschäzet ware gegen dieser jetzt währenden Zeit, da solche fast in der Vergessenheit lieget.“

Der Eifer der Landschaft für die zweckdienliche Beforgung des Archivs stieg von Jahr zu Jahr; doch es wäre zu weitläufig, all' die bezüglichen bis um die Mitte des XVII. Jahrh. erlassenen Erlässe und Verordnungen aufzuführen, in denen die „Verordneten“ oder „die im Landtag versammelten Herren“ es sich angelegen sein ließen, das Verhältniß der Registratoren zu den andern Beamten der Landschaft, ihre Gehalte und Zuschüsse und hauptsächlich den Maßstab für die zu dieser Stelle nöthige Qualifikation festzustellen. Nur einiges Bedeutende und Charakteristische mag hervorgehoben werden.

Wenn wir den jetzt genannten, aber für das

Tagesbericht.

Herr Erzherzog Ferdinand Max ist gestern Abends an Bord der Yacht Fantasia in Miramar eingetroffen. **Brünn**, 6. Dezember. Die deutschen Wähler des Mährisch-Schlesischen Landtags-Wahlbezirkes haben an den Landtags-Abgeordneten dieses Bezirkes Johann Jsaak eine Adresse abgeschickt, in welcher sie ihm unter Anderm an's Herz legen, sich von allem nationalen Hader zu entfernen und mit den mährischen Patrioten vereint zu beraten. Vorzüglich empfehlen sie ihm, mit den Freunden des Herrn Mathon, zu welchem er Hinneigung gezeigt habe, zu brechen; Mähren könne noch auf eigenen Füßen stehen und bedürfe des Beistandes von Seite der Czechen nicht.

Deutschland.

**Berlin**, 9. Dezember. Die heutige Sternzeitung enthält folgendes königl. Handschreiben: „Nächsten März sind es fünfzig Jahre, daß auf den Aufruf meines Vaters das preussische Volk sich zu dem großen Kampfe des Befreiungskrieges unter Waffen stellte. Ich halte es angemessen, daß die Erinnerung an den Beginn der ruhmvollen Thaten der Armee welche diese Zeiten zu den glänzendsten der preussischen Geschichte gemacht hat, am Jahrestage der Errichtung der Landwehr gefeiert werde. Nächsten Februar sind es aber auch hundert Jahre, daß der siebenjährige Krieg durch den glorreichen Hubertsburger Frieden beendet wurde, ein Ereigniß, durch welches die Großmachtsstellung Preussens in jenen Zeiten fest begründet wurde, und für welches wir ebenfalls der göttlichen Vorsehung öffentlich Dank darzubringen noch heute verpflichtet sind. Ich fordere das Staatsministerium auf mir über die Art der anzuordnenden Feierlichkeiten Vorschläge zu machen. Gez. Wilhelm.“

Italienische Staaten.

**Turin**, 9. Dezember. Die amtliche Zeitung meldet noch nicht die neue Kabinettsbildung. Angeachtet dessen haben Farini, Peruzzi, Menabrea und Minghetti den Eid geleistet. Man erwartet in Turin das Eintreffen della Rovere's, Manna's, Amari's und Ricci's; Pasolini hat nicht angenommen, Cassinis deßgleichen nicht. Farini wird das Portefeuille des Aeußern übernehmen, der Neapolitaner Pisanelli das Portefeuille der Justiz.

Die Kammer ist für Mittwoch zusammenberufen. — Die „Diskussion“ erklärt, Farini und Minghetti repräsentiren ein politisches Programm, welchem sie selbst treu bleiben will; sie macht einige Reserven über Peruzzi, glaubt aber, daß, wenn die Rechte das Cabinet kräftig unterstützen werde, letzteres in vollständiger Uebereinstimmung sich befinden werde.

Gedeihen des Institutes weitaus wichtigsten Punkt zuerst vornehmen, so ist der im Landtag vom 27. Februar 1612 aufgestellte Satz vor Allem erwähnenswerth: Zu Verwaltung des landesch. Archivs — heißt es dort — mues ein bekhanter, id est kein frembder, und wolerfahrner mann employrt werden, der sofort in den Beschlüssen vom 12. August desselben Jahres und vom 23. Februar 1614 seine weitere Ausführung fand, daß man nämlich in Ersehung der Registraturstelle caute handeln und wolbetrachten, auch keinen ungestu-dierten, sondern qualifizirten Mann die landschaftl. Gehaimbnußen und Freyheiten anvertrauen selbigen auch dem Landtsecretario adiungiren und wegen der ex archivo habenden Wissenschaft in denen Expeditionibus gebrauchen lasse.

Dies leitet zur Betrachtung des Verhältnisses, in welches die Registratoren von der Landschaft zu den andern Landschaftsbeamten gesetzt wurden; es erhellt aus den Aufzeichnungen, die darüber Aufschluß geben, daß man die Männer, welche die Registraturstelle versahen, auch zu andern wichtigen Dienstleistungen der Landschaft verwendete. So liegt gleich aus dem Jahre 1613 die Notiz vor: der landschaftliche Registrator wird Kriegsssekretär; dann 1619: der Registrator kann auch das General-Einnehmeramt verwalten und 1629 (31. Jänner) schließen die löbl. Stände dahin, daß den Landtsecretarium im abreisen der Registrator neben schuldiger bedienung der Registratur in denen Expeditionibus vertreten und ihm solcher bedienung halber 200 fl. gereicht werden sollen.

Nie aber findet sich in jenen Tagen der umgekehrte Fall, daß der Registrator von den genannten Beamten in seinem wichtigen und schwierigen Amte wäre vertreten worden — dieß blieb späteren Zeiten vorbehalten!

(Fortsetzung folgt.)

Laibach, 11. Dezember.

Morgen Abend findet die zweite Streich-Quartett-Produktion der Herren Zappe, Weiß, Nedved und Zöhner im Redoutensale Statt. Zur Ausführung gelangen: Onslow Quartett in C-dur, Mendelsjohn-Bartholdy Quartett in D-dur und Mozart Quintett in G-Moll. Auf das Mendelsjohn'sche Quartett sind wir sehr gespannt; es ist eine Komposition von hoher Schönheit und wird, gut vorgetragen, einen großen Genuß bereiten.

— Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde vom Kasstell aus ein auf dem Morast ausgebrochenes Schadenfeuer signalisirt.

Wien, 10. Dezember.

Gestern hat Se. Majestät der Kaiser Audienzen ertheilt und unter Andern den Bischof Herrn Rastendor und den FML. Grafen Clam-Gallas empfangen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Hofkaplan und Probst von Wiener-Neustadt, Dr. Hasel, ein prachtvolles, kunstreich gearbeitetes Maßgewand zum Geschenke gemacht; die Stickereien an demselben sind von der hohen Frau selbst ausgeführt. Hofkaplan Hasel war bekanntlich auf Madeira im Gefolge Ihrer Majestät.

— In Kosteletz (Frauenberger Bezirk in Böhmen) entstand kürzlich vor der Kirche wegen zweier Mädchen eine Meuterei, die sich, wie wir im „Budweiser Anz.“ lesen, bis in die Kirche hineinzog, so daß die Kirchenwände mit Blut bespritzt wurden. Die Kirche wurde hierauf geschlossen und soll nun neu eingeweiht werden.

— Freiherr v. Seiller und der Landesgerichtsrath Englisch sind von ihrer nach Jerusalem unternommenen Reise wohlbehalten nach Wien zurückgekehrt und widersprechen dem Gerüchte, sie wären zwischen den Ausläufern vom Libanon von einer Schaar Druzen bedroht worden; dagegen heißt es, sie seien in Athen einen Tag lang in Folge eines Mißverständnisses verhaftet gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Die dem Herrn Rupprecht gehörige Wagenschmied-Fabrik in Prosecco ist gestern Morgen in Brand gerathen.

— An der Berliner Getreidebörse herrscht, wie man von dort unterm 3. d. schreibt, seit dem 29. v. M., als dem Tage der dießmaligen Ultimo-Regulirung, eine Aufregung, wie man solche seit langer Zeit nicht erlebt. Das Handlungshaus Kaufmann hatte, vermuthlich in Verbindung mit mehreren andern Genossen fast von jedem dießigen Getreidehändler eine bedeutende Quantität Roggen zu ziemlich ansehnlichen Preisen in der Art gekauft, daß das Getreide zu Ende des vorigen Monats geliefert werden mußte. Zuletzt war die Masse des zu liefernden Getreides so groß, daß solche voraussichtlich gar nicht zu beschaffen war. Man konnte also eine unerhörte Steigerung der Getreidepreise und die Nothwendigkeit erwarten, statt des nicht zu beschaffenden Getreides hohe Entschädigungen zahlen zu müssen. Hierauf hatte es das betreffende Handlungshaus eben abgesehen. Aber das selbe hatte seine Rechnung ohne Wirth gemacht. Die ganze Getreidebörse erhob sich wie ein Mann gegen dieses Treiben. Man machte ganz unerhörte Anstrengungen, um wirklich das von dem betreffenden Handlungshause abgeschlossene ungeheure Quantum Getreide nach Berlin zu schaffen. Was zu Wasser wegen des eingetretenen Frohes nicht möglich war, gelang mit Hilfe der Eisenbahnen. Bei der stärksten Frequenz der Güterzüge erreicht das Quantum Getreide, welches sonst wöchentlich nach Berlin gebracht wird, kaum 1500 Wispel. Dießmal sind in 4 Tagen an 10,000 Wispel nach Berlin transportirt worden. Die Eisenbahn-Direktionen und die Getreide-Besitzer kamen dem kaufmännischen Publikum in der freundlichsten Weise entgegen, um die Pläne der betreffenden Spekulation zu vereiteln. Jeder Bäcker und viele

Gutbesitzer gaben her, was sie nur entbehren konnten. Die Eisenbahn-Direktionen ließen alle anderen Transporte zurück und verwendeten alle Betriebsmittel nur zur Herausaffung des Getreides. Unabsehbar waren die Güterzüge, welche mit Getreide nach Berlin eilten; auf der nieder-schlesisch-märkischen Eisenbahn standen die angekommenen Züge z. B. bis Cöpenick hinaus. Mit der Ankunft des Getreides auf den Bahnhöfen war aber nur ein Theil der zu erfüllenden Aufgaben gelöst, da nach der Börse-Usance das Getreide nur dann als kontraktlich geliefert anzusehen ist, wenn solches innerhalb der Stadtmauer zu Boden gebracht lagert. Alle Transportmittel, welche nur in Berlin aufzubringen waren, selbst Meubleswagen wurden daher aufgeboten, um das Getreide von den Eisenbahnhöfen zur Lagerung zu bringen. Die Straßen, welche zu den Speichern unserer Stadt führen, waren mit Getreidefuhrern am 28. und 29. v. M. förmlich gesperrt. Die Kornmesser und Sackträger waren so sehr in Anspruch genommen, daß einzelne Perionen an 10 Thaler per Tag verdient haben. Die hiesige Artilleriekaserne lieferte ganze Kolonnen Artilleristen zur Anszuße. In allen Comptoirs der hiesigen Getreidehändler herrschte eine fieberhafte Aufregung. In solcher Weise wurden die betreffenden Spekulationen am 29., als dem Tage der Lieferung, mit solchen ungeheuren Massen Getreide überschüttet, daß sie zuletzt nicht wußten, was damit anzufangen sei, und daß natürlich ein schnelles Sinken der Getreidepreise eintrat. Nur wenige Firmen blieben im Rückstande, und mußten Geld statt Getreide zahlen. Die Geschäfte der Abrechnung sind so vielfach, daß gestern noch nicht alle erledigt waren. Noch ist nicht zu übersehen, in wie weit das betreffende Handlungshaus die Folgen der zum größten Theil verfehlten Spekulation wird zu überwinden wissen; jedenfalls hat dasselbe einen erheblichen Nutzen nicht gehabt. Das Handlungshaus muß nicht nur über die empfangenen Getreidemassen disponiren, sondern es hat auch enorme Geldsummen vorräthig halten müssen, um sofort für das Getreide-Zahlung zu leisten. Selbst wenn die bedungene Lieferung des Getreides nicht erfolgt, kann der zur Empfangnahme desselben berechtigte Kaufmann nämlich nur dann Protest erheben, wenn er das Kaufgeld bar vorzeigt. Die gesammte kaufmännische Welt ist hiernach zwar vor einem großen Schaden im Allgemeinen bewahrt worden, aber fast Alle haben enorme Last und Plage gehabt, und es herrschte deßwegen an der Börse keine besonders angenehme Stimmung gegen die betreffenden Urheber dieser Krisis. Am meisten haben vier hiesige Rechtsanwältte verdient, welche beauftragt waren, die betreffenden Lieferungen abzunehmen oder Protest zu erheben, und welche von vereideten Kornmessern begleitet und mit den nöthigen Geldsummen ausgestattet, von Comptoir zu Comptoir, von Speicher zu Speicher fuhren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Lemberg**, 9. Dezember. Durch Allerhöchsten Gnadenakt ist dem gewesenen Redakteur des „Glos“ Sigmund Kaczlawski die Strafe nachgesehen und derselbe gestern in Freiheit gesetzt worden.

**Berlin**, 9. Dezember. Der heutige „Staatsanzeiger“ meldet: Graf Izenlyk wurde vom landwirthschaftlichen Ministerium entbunden und zum Handelsminister ernannt. Oberpräsident von Selchow wurde zum landwirthschaftlichen Minister ernannt. Jagow wurde auf sein Ansuchen vom Ministerium des Innern entbunden und wurde demselben das Obergerichtspräsidentium der Provinz Brandenburg übertragen. Legationsrath Graf Eulenburg wurde zum Minister des Innern ernannt.

Theater.

Heute, zum ersten Male: Der Salon Pigelberger, Komische Operette von Jakob Offenbach — Vorher, zum ersten Male: Frühere Verhältnisse, Posse in 1 Akt, von Job Nestroy — Dem folgt, zum ersten Male: Ein getroffenes Porträt, Posse mit Gesang in 1 Akt, bearbeitet von G. Preßsch

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. Dezember	6 Uhr Morg.	329.37	- 6.00 Gr.	NO. schwach	Hochnebel	0.00
	2 " Nachm.	329.89	- 0.80 "	—	Sonnensch.	
	10 " Abd.	330.08	- 4.2 "	—	mondhell	
5. "	6 Uhr Morg.	330.92	- 6.5 Gr.	O. ziemlich	heiter	0.00
	2 " Nachm.	330.84	- 1.3 "	O. schwach	Sonnensch.	
	10 " Abd.	331.00	- 4.3 "	—	mondhell	

**Hörtenbericht.** Wien, 9. Dezember. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbbl.) Bei lebhaftem Umsatze und günstiger Stimmung besserte sich die Valuta auch heute wieder um ein volles Prozent. In Staatspapieren ein ziemlich reges Geschäft und mit Rücksicht auf den Rückgang der Valuta auch bezeichnende Kurse. Nur 1860er-Lose etwas flauer, dagegen 5% Metalliques gesucht und höher. Industriepapiere größtentheils flau. Kaffee etwas höher, im Gessamthandel wenig Verkehr aber genügendes Geld.

Österreichische Schuld.				Weid		Ware		Weid		Ware			
<b>A. des Staates (für 100 fl.)</b>				Ob. u. D. u. Salz. zu 5%	84.—	84.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	222.—	222.50	Balfy	zu 40 fl. C.M.	37.—	37.50
In österr. Wahrung zu 5%	Geld	Markt		Böhmen	86.—	86.50	C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	413.—	415.—	Glary	" 40 "	33.50	34.—
5% Metall. v. 1861 mit Rückz.	65.80	65.90		Steiermark	87.—	88.—	Österr. Dampfsch.-Ges. 500 fl.	234.—	236.—	St. Genois	" 40 "	36.75	37.25
ditto ohne Abschritt 1862	94.10	94.30		Währen u. Schlesien	72.50	73.—	Österr. Lloyd in Triest	385.—	390.—	Windischgrätz	" 20 "	20.50	21.—
National-Anleihen mit Zinns-Coupons	82.30	82.40		Ungarn	70.75	71.—	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	398.—	400.—	Waldheim	" 20 "	21.25	21.75
National-Anleihen mit April-Coupons	82.20	82.30		Em. Ban., Kro. u. Slav.	71.25	71.50	Böhm. Weisbahn zu 200 fl.	170.—	170.50	Reglevich	" 10 "	15.75	16.—
Metalliques	72.—	72.10		Galizien	63.50	70.—	Therzbahn-Aktien 200 fl. C.M.	147.—	—	<b>Wechsel.</b>			
ditto mit Met.-Coups.	72.20	72.40		Siebenb. u. Bukow.	—	—	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	—	—	3 Monate.			
ditto	62.40	62.50		Venetianisches Ant. 1859	—	—	<b>Wandbriefe (für 100 fl.)</b>						
mit Verlosung v. Jahre 1839	144.—	144.50		<b>Aktien (pr. Stück).</b>				National-G. v. J. 1857 5%	104.—	104.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.	99.50	99.75
" " " 1854	91.75	92.25		Nationalbank	814.—	816.—	banf auf 10 " ditto	100.—	100.50	Frankfurt a. M. ditto	99.75	100.—	
" " " 1860 zu 500 fl.	89.10	89.25		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	223.10	223.20	C. M. verlosbare	89.25	89.50	Hamburg für 100 Mark Banco	88.70	89.—	
" " " zu 100 fl.	92.30	92.40		R. d. Gocom.-Ges. 500 fl. d. W.	645.—	647.—	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	85.20	85.40	London für 10 Pf. Sterling	117.75	117.85	
Semo-Rentenb. zu 42 L. austr.	18.—	18.25		R. Ferd.-Nordb. 1000 fl. C.M.	1837.—	1838.—	<b>Lose (per Stück.)</b>						
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>				Staats-G. u. W. zu 200 fl. C.M.	239.—	239.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	132.60	132.80	R. Münz-Dufaten 5 fl. 65 fr.	5 fl. 65 1/2	1/2	
Grundentlastungs-Obligationen.				oder 500 Fr.	151.50	152.—	zu 100 fl. d. W.	94.50	95.—	Kronen	16 " 30 "	16 " 34 "	
Ne. v. Oesterreich zu 5%	87.—	88.—		Kais. Eisz.-Bahn zu 200 fl. C.M.	125.—	125.25	Den.-Dampf.-G. zu 100 fl. C.M.	36.50	37.—	Napoleon'sdor	9 " 41 "	9 " 45 "	
				Sub.-nordb. Verb.-B. 200 "	—	—	Stadtgem. Dien. 40 " C. W.	98.50	99.—	Russ. Imperials	9 " 66 "	9 " 67 "	
				Sub.-Staats- lomb. ven. n. Centr.	—	—	Silberhapp 40 " "	38.—	38.50	Bereinshaler	1 " 76 "	1 " 76 1/2 "	
				ital. Eisz. 200 fl. d. W. 500 Kr.	—	—	Salm 40 fl. d. W.	—	—	Silber-Agio	117 " — "	117 " 25 "	
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung	280.—	281.—							

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 10. Dezember 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.90	Silber . . . . . 118.—
5% Nat. v. Ant. 82.20	Lond. n . . . . . 119.—
Bausaktien . . . . . 865	K. f. Dufaten . . . . . 570
Kreditaaktien . . . . . 221.80	

**Abgang der Mailpost von Laibach:**  
nach Villach; durch Obertrain, Oberkranten, bis Villach, dann Brizen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland — täglich um 3 Uhr Nachmittags.  
" Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich früh 4 Uhr.  
" Neustadt, Seisenberg, Rassenfuß, Mötting und Tschernembl — täglich Abends 5 Uhr.  
" Cilli, Carriolpost, über Podpeisch, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich früh 6 Uhr.  
" Gottschee, Botenpost, über Großlajschitz, Reifnitz zc. — täglich früh 5 Uhr.  
" Stein, Botenpost, über Mannsburg zc. — täglich Nachmittags 3 Uhr.

**Ankunft der Mailpost in Laibach:**  
von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brizen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland, Obertrain, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2 — 8 Uhr.  
" Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg zc. — täglich Abends 7 Uhr 15 Min.  
von Neustadt, Seisenberg, Rassenfuß, Mötting und Tschernembl — täglich früh 5 Uhr.  
" Cilli (Carriolpost), Podpeisch, St. Oswald, Franz, St. Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.  
" Gottschee, Botenpost, Großlajschitz, Reifnitz zc. — täglich Nachm. 3 — 4 Uhr.  
" Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Anmerkung: Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zeitungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet. Bei der Mailfahrt nach Villach werden unbeschränkt, bei jener nach Klagenfurt 11 u. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen. Freigepäck 30 Pf. 100 fl. werth. — Reklamen jeder Art wollen mündlich oder schriftlich bei der Ansvorrichtung angebracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Züge erfolgt die Ausgabe um so viel später.

**Freunden-Anzeige.**  
Den 9. Dezember 1862.  
Hr. Zeouker, k. k. Bezirksvorsteher, von Wippach.  
— Hr. Defrancsch, k. k. Vobeamter, von Agram.  
— Hr. Dreyer, k. k. Hauptmann, von Villach.  
— Hr. Woyand, k. k. Oberlieutenant, von Cattaro.  
— Hr. Krizak, Lehrer von Ratschach. — Hr. Reider, Agent, von Ragusa. — Hr. Juritsch, Agent, von Klagenfurt. — Hr. Altin, Agent, von Brünn.  
— Hr. Wolf, von Wien.

3. 2417. (2)  
**Am Hauptplakz H.-Nr. 10**  
im 2. Stocke  
sind zwei eingerichtete Monatszimmer mit eigenem Eingange, das eine gassenseitig, licht und geräumig, das andere als Vorzimmer damit in Verbindung stehend, sogleich zu vermieten. **Anfrage ebendort.**

3. 2412. (2)

3. 2053. (2)  
**Dr. Béringuier's**  
aromatisch-medizinischer  
**KRONENGEIST**  
(Quintessenz d'Eau de Cologne.)

In Dr. Béringuier's k. k. a. privileg. Kronengeist ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wehrlichsten, belebenden und stärkenden Theilen der anerkanntesten Ingredienzien der Pflanzenwelt zu einer kostbaren Essenz verbunden, die sich sowohl als vorzügliches Heilmittel und Waschwasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sowie namentlich auch als ein herrliches mediceamentöses Hausmittel auszeichnet, wie z. B. bei Kopfschmerzen, Migräne, und Zahnschmerzen. Ein Glas Kronengeist in die Badewanne geschüttet, gibt ein besseres, stärkenderes Bad als alle Abkochungen gewürzhafter Kräuter und Blumen, und wenn man bei Schwäche-Zuständen des Nervensystems Gureichungen damit vornimmt, wird die Spannkraft und Elastizität der Nerven auf eine wunderbare Weise dadurch erhöht. — Von allen Sachverständigen und Konsumenten als eine glückliche Komposition seltenster Art anerkannt, empfiehlt sich Dr. Béringuier's Kronengeist mit vollem Rechte durch seine schätzbaren Eigenschaften als:  
**für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm!**  
Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie Dr. Béringuier's aromatisch-medizinischer Kronengeist in Originalflaschen zu 1 fl. 25 fr. österr. Währ. in Laibach ausschließlich allein verkauft wird bei:  
**Johann Krasschowitz und Hoinig & Boschtisch,** so wie auch in Cilli **Karl Krisper, Friesach Apoth. W. Eicher, Idria J. Grilz, Jlyr. Feistritz, Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Johann Suppan, Krainburg Theod. Lappain, Neustadtl. Apoth. Dom. Rizzolo, Epital B. Max Wallar, Villach Math. Fürst, und in Wippach bei J. N. Dollenz.**

**Pränumerations-Einladung.**  
Beim nahen Schlusse des Jahres laden wir hiermit zur Pränumeratation auf die „Laibacher Zeitung“ und „Blätter aus Krain“ ein. Aus der bisherigen Haltung des Blattes werden die Leser zur Genüge ersehen haben, wie die Redaktion es sich angelegen sein läßt, allen Anforderungen an ein konstitutionelles Provinzialblatt zu genügen. Wir werden auch im neuen Jahre bestrebt sein, die Leser von allen Vorkommnissen im staatlichen und gesellschaftlichen Leben zu unterrichten, die vaterländischen Interessen mit richtiger Würdigung zu vertreten, und zur Wahrung der Gesamtverfassung mit allen unsern Kräften beizutragen. Die Verhandlungen des bevorstehenden Landtags, sowie des später wieder zusammentretenden Reichsrathes werden wir mit möglichster Eile und in gedrängter, übersichtlicher Weise bringen. Eigene Korrespondenten in der Residenz und in den Hauptstädten der benachbarten Kronländer werden uns stets das Neueste und Wichtigste von dort brieflich oder telegraphisch berichten. Das Feuilleton wird fortfahren, mit der Tagesgeschichte im Zusammenhang stehende Artikel zu bringen. An vaterländische Schriftsteller richten wir wiederholt die Bitte, ihre Mitwirkung nicht zu verlagern. Entsprechende Aufsätze werden bestens honorirt.  
Die „Blätter aus Krain“, welche jeden Samstag in einem halben Bogen erscheinen und als Gratisbeilage den P. T. Abonnenten der Zeitung verabfolgt werden, sind für das Wissenschaftliche und Belletristische bestimmt, und als Mitarbeiter dafür Männer von anerkanntem literarischem Ruf thätig. Aufsätze, wissenschaftliche Abhandlungen, interessante Schilderungen, welche vaterländische Stoffe behandeln, und wie wir deren in der letzten Zeit mehrere brachten, sind uns vor Allen willkommen und werden ebenfalls bestens honorirt.

**Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:**

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt, . . . 15 fl. — fr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt, . . . 12 fl. — fr.
halbjährig ditto, . . . 7 " 50 "	halbjährig ditto, . . . 6 " — "
ganzjährig im Comptoir unter Couvert . . . . . 12 " — "	ganzjährig im Comptoir offen . . . . . 11 " — "
halbjährig ditto, . . . . . 6 " — "	halbjährig ditto, . . . . . 5 " 50 "

**Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.**  
Die Insertions-Gebühren in das Intelligenzblatt der „Laibacher Zeitung“ betragen für eine Garmond-Spaltenzeile, oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 6 fr., für zweimalige 8 fr. und für dreimalige 10 fr. öst. W. u. f. f., wenn die Wiederholung der Einschaltung innerhalb acht Tagen erfolgt. Zu diesen Gebühren sind noch 30 fr. „für Insertionsstempel“ für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. — Inserate bis zu 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für drei Mal, 1 fl. 40 fr. für zwei Mal und 90 fr. für ein Mal, mit Inbegriff des Insertionsstempels.  
Rückständige Pränumerations-Beträge und Insertionsgebühren wollen franco berichtet werden.  
Laibach, im Dezember 1862.  
**Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Damberg.**

**Apollo-Kerzen, der Wiener Zentner fl. 4**  
**Apollo-Seife, „ „ „ „ 2**  
billiger.  
Wien, den 1. Dezember 1862.  
Erste österr. Seifensieder-Gewerks-Gesellschaft.  
**Die Direktion.**